

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 29

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

Die Schweiz. Industrie-Gesellschaft in Neuhausen bezahlt nur 9%, nicht 11% Dividende.

Gewerbeschule Zürich. Der soeben veröffentlichte Winter-Stundenplan der Gewerbeschule der Stadt Zürich liefert wieder einen deutlichen Beweis für das hohe Interesse, das von den Behörden und Jugendfreunden diesem Zweige des öffentlichen Unterrichtes entgegen gebracht wird. Der Zahl der zu erwartenden Schüler (die im letzten Winter gegen 1800 betrug) entspricht diejenige der errichteten Lehrkurse. Es werden deren 192, d. h. 12 mehr als im Sommerhalbjahre, abgehalten werden. Diese Steigerung rührt u. a. von der Errichtung neuer Parallel- oder Oberklassen, teils von weiterer Berücksichtigung besonderer Berufsarten her, indem z. B. für das Italienische eine dritte Klasse geschaffen und für Drucker- (wohl auch Setzer-) Lehrlinge ein eigener Unterricht in der deutschen Sprache erteilt wird. Dem vielfach geäußerten Verlangen nach einer möglichst allseitigen Verlegung der Stunden vom Sonntag vormittag auf die Werktage und an diesen von der spätern Abendzeit auf eine frühere wird nun in ziemlich weitgehender Weise Rechnung getragen. Statt 28 Sonntagekurse sehen wir im Stundenplan nur noch deren 11 und an mehreren Abenden der Woche, an denen der müde Arbeiter oder Lehrling erst um 7 oder 8 Uhr den Unterricht besuchen konnte, wird ihm dieser nun schon um 5 Uhr dargeboten. Die schon früher bestehenden Tageskurse bleiben bestehen und auch der Zeichensaal an der Lindenhofgasse 15 kann an zwei Vormittagen und einem Nachmittag unter fachkundiger Leitung benützt werden. Wie bisher, hängt auch in Zukunft die Frequenz der innerhalb der Werkstättarbeitszeit liegenden Kurse wesentlich von dem guten Willen und dem Entgegenkommen der Lehrmeister gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen ihrer Untergebenen ab. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die Verzichtleistung auf die Mitarbeit der letztern in der betreffenden Zeit den erstern ein gewisses Opfer auferlegt, so wird dieses doch in vielen Fällen zu hoch taxiert; wo es aber nachweisbar als bedeutend sich herausstellt, so ließe sich wohl entweder in einer entsprechenden Erhöhung des Lehrgeldes (bei Arbeitern ein kleiner Lohnabzug) oder etwelcher Verlängerung der Lehrzeit ein billiger Ersatz für den erlittenen Verlust bieten. Uebrigens wird bei den meisten Besuchern der Gewerbeschule auch die Leistung in der Werkstätt eine gründlichere und tüchtigere werden und dem Meister so oder anders zustatten kommen. Möchten auch diejenigen Arbeitgeber, die sich rühmen können, selber ohne theoretischen Unterricht es zu etwas gebracht zu haben, bedenken, daß heutzutage die Anforderungen an den Gewerbsmann im Laufe weniger Jahre sich mehr steigern, als in ihrer Jugendzeit in Jahrzehnten. Schließlich darf wohl noch als eine gute Frucht die Uebernahme des Gewerbeschulwesens durch die Stadt hervorgehoben werden, daß, wie sich aus der gegenwärtigen Ausschreibung von Lehrstellen ergibt, für alle eine Anfangsbesoldung von 150 Fr. für die wöchentliche Stunde festgesetzt ist und die viele Arbeit und Mühe, die von den Lehrkräften hauptsächlich in der sonst der Ruhe gewidmeten Zeit im Interesse der Jugend übernommen wird, wenigstens einigermaßen ihren äußern Lohn findet.

(„N. 3 3.“)

Die alte Tonhalle in Zürich soll vorläufig noch nicht niedrigergerissen, sondern in derselben Lokalitäten eingerichtet werden, in denen die städtische Verwaltung einige Bureau plaziert. Was dieses Gebäude nicht schon alles geleistet hat: Kornmagazin, dann Kunsttempel, in welchem Jahrzehnte lang Frau Musik die schönsten Triumphe feierte, letztes Jahr Stellbicheln von Tausenden und Tausenden von Menschen, welche die Ausstellung zürcherischer Arbeit und Kunstfleißes bewunderten, und heute ein Provisorium für einige städtische Verwaltungsabteilungen.

Kantonales Gewerbe-Museum in Karau. Eröffnung der Unterrichtsanstalt Sonntag den 20. Oktober 1895. Beginn des Unterrichts: Montag den 21. Oktober. Die gewerbliche Unterrichtsanstalt umfaßt:

A. Die Allgemeine Handwerkerschule für Lehrlinge aller gewerblichen Berufsarten (wie bis anhin).

B. Fachkurse für Gesellen und Lehrlinge zu eingehender fachtheoretischer Ausbildung. 1. Fachkurs für Dekorationsmalen und kunstgewerbliches Zeichnen. 2. Fachkurs für Holztechnik, für Zimmerleute, Bau- und Möbelschreiner. Ein vollständiger Kursus umfaßt drei Wintersemester. Es können auch einzelne Sommer- oder Wintersemester besucht werden; außerdem ist es den in Arbeit stehenden Gesellen und Lehrlingen gestattet, die Fachkurse nach Maßgabe ihrer verfügbaren Zeit auf kürzere Dauer als Hospitanten zu besuchen.

C. Die Frauenarbeitschule, zum Zweck der gründlichen, praktischen und theoretischen Ausbildung für Konfektion und Damenschneiderei. 1. Lehkurs für Töchter. Dauer 2 Jahre. 2. Fachkurs zur weitem Ausbildung für Schneiderinnen oder sonst genügend vorbereitete Damen. Dauer 20. Oktober bis 31. März. 3. Spezialkurse von kürzerer Dauer, für Schnittmusterzeichnen, Weißnähen und Aufertigen und Flickarbeiten einfacher Kleidungsstücke. (Der Zeitpunkt der Eröffnung dieser Kurse wird später bekannt gemacht.)

D. Die Dilettanten-Abteilung zur Uebung in kunstgewerblicher Thätigkeit: Zeichnen, Malen, Porzellan-, Fayence- und Emailmalerei etc. Eintritt und Kursdauer nach Uebereinkunft.

Lehrpläne und Reglemente können bei der Direktion des Gewerbe-Museums unentgeltlich bezogen werden, allwo auch jede mündliche und schriftliche Auskunft erteilt wird. Die Anmeldungen für die Handwerkerschüler finden Sonntag den 13. Oktober, 9—12 Uhr, sowie vom 14. bis 18. Oktober je abends 8—9 Uhr im Gewerbe-Museum statt. Für die Fachkurse, Frauenarbeitschule und Dilettantenkurse nimmt schriftliche und mündliche Anmeldungen jederzeit entgegen der Direktor des Gewerbe-Museums: J. L. Meyer-Zichoffe.

Fachkurs für Schreinerlehrlinge. Nachdem sich der letztes Jahr probeweise eingeführte Lehkurs für Schlosserlehrlinge an der Kunstgewerbeschule in Luzern nach allgemeinem Urteil gut bewährt hat, beschloß der Gewerbeverein Luzern auf einen bezüglichen Bericht, für kommenden Winter an gleicher Anstalt auch einen Kurs für Schreinerlehrlinge errichten zu lassen, wobei dieselben hauptsächlich etwas von der Holzschneidkunst erlernen sollen, damit dadurch die Handfertigkeit im allgemeinen gehoben und die speziellen Kenntnisse dieser Kunst wenigstens einigermaßen bekannt werden, was für jeden Schreiner (besonders Möbelschreiner) von großem, bleibendem Werte ist.

Lenzburg-Wildegg. Die Eröffnungsfeier der unter der Bauleitung des Herrn Theod. Bertschinger, Baumeister in Lenzburg erstellten Linie der Seethalbahn Lenzburg-Wildegg ging vorletzten Montag unter großer Beteiligung vor sich.

Die Gesellschaft, die den Betrieb der Goldminen von Gondo in der letzten Zeit unterhielt, hat das bisher eine halbe Million betragende Kapital plötzlich auf das Zehnfache erhöht, nämlich auf 5 Millionen Franken. Das Aktienkapital ist in 200,000 Aktien von 25 Franken eingeteilt; es ist also auf die „kleinern“ Leute abgesehen.

Schweizerische Baugesellschaft in Basel. In Basel hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche sich unter dem Titel „Schweizerische Baugesellschaft“ die Erstellung von vorläufig 200 Einfamilienhäusern, auf 8 der größern Schweizerstädte verteilt, zur Aufgabe macht. Da sich schweizerische Bankinstitute ersten Ranges für das Unternehmen interessieren, so darf die Finanzierung als von vorneherein gesichert angenommen werden, wird doch dem sich beteiligenden Kapital neben beträchtlicher Rendite hinreichende Deckung in Grundbesitz geboten.

Die Grundlage des Unternehmens bildet das täglich in

stärkerem Maße hervortretende Bedürfnis des Mittelstandes nach eigenem Heim; die Mietpreise für eine Wohnung von 5 Zimmern und richtiger Zubehörde sind in den meisten Schweizerstädten so hoch, daß der Mieter zum gleichen oder nur wenig höhern Betrage sehr wohl ein eigenes Haus bezuzinsen kann. Daß aber der Beamte, Angestellte u. s. w. es bedeutend vorziehen wird, ein eigenes Heim zu bewohnen, als sich weiter mit allen möglichen Mietplakereien herumzuschlagen, unterliegt keinem Zweifel. Die Bedingungen, welche dem Käufer gewährt werden können, sind selbstverständlich auch günstiger als sie beim Privatkauf gewöhnlich erreicht werden.

Die Häuser sollen den Charakter kleiner Villen erhalten (mit 5 Zimmern, Dachzimmer, Bad u. s. w., dazu Veranda), und je nach dem Landpreise zu 20—26,000 Fr. verkauft werden. Es sind Gruppen von 2 bis 5 Stück vorgesehen und wird jedem Hause circa 300 Quadratmeter Garten beigegeben.

Das Nominalkapital der Gesellschaft beträgt 4,200,000 Franken, wovon ein Teil in Aktien beschafft und der Rest nach Bedarf durch Hypothekaraufnahmen gedeckt wird.

Ein bestrenommiertes schweizerisches Baugeschäft übernimmt die Gesamtausführung der Häuser unter der Oberleitung eines Basler Architekten.

Das Unternehmen wird von vielen Familien des Mittelstandes, die sich bisher mit teuren und verhältnismäßig schlechten Wohnungen begnügen mußten, freudig begrüßt werden. („Basl. Nachr. v. 5. Okt. 95.“)

Als Kuriosität wird mitgeteilt, daß letzte Woche in Malters in einem sogenannten Güllenfaß auf einem Wagen Wasser in die Emme geführt wurde, was seit Menschengedenken nie der Fall gewesen ist. Anlässlich der Reparatur der Emmenbrücke an der Straße Malters-Hellbühl werden nämlich Betonierungsarbeiten vorgenommen, und weil das Emmenbett auf eine Strecke von circa einer halben Stunde vollständig ausgetrocknet war, so mußte für diese Betonierungen das nötige Wasser vom Dorfweither herzugeführt werden.

Straßenbaute. Die Gemeinde Schwellbrunn (Appenz.) hat am Sonntag den Bau einer Risi-Dickenstraße beschlossen, immerhin unter dem Vorbehalte späterer Uebernahme derselben durch den Staat als Straße III. Klasse. Die Kosten sind auf Fr. 32,000 veranschlagt.

Versammlungen während der Berliner Gewerbeausstellung. Im nächsten Sommer zur Zeit der Gewerbeausstellung werden mehrere bedeutende Kongresse in Berlin tagen. Der erste Kongress wird vom Verein deutscher Eisenbahnerverwaltungen, welchem auch die österreichisch-ungarischen, sowie die niederländischen Eisenbahnen angehören, abgehalten werden. Dieser Verein feiert im nächsten Jahre in Berlin das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. Ferner werden die Verbände deutscher Elektriker, sowie deutscher Kunstgewerbe-Vereine tagen; die letzteren halten einen Delegiertentag nebst Wanderversammlung ab. Dann folgt die Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik. Ende August findet die Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine statt und voraussichtlich Anfang September werden sich die Direktoren und Lehrer der Webeschulen, Direktoren und Werkmeister der Textilfabriken in Berlin versammeln. Daß die Wahl des Ortes für die Versammlungen in so zahlreichen Fällen auf die Reichshauptstadt gefallen ist, ist ein neuer Beweis für die Anziehungskraft, welche die nächstjährige Ausstellung auf alle Kreise, die an dem gewerblichen Leben interessiert sind, nahe und fern ausübt.

Gewerbe-Ausstellungs-Hotel Berlin. Entgegen allen bisherigen Nachrichten über ein am Schnittpunkte der Trepptower und Köpnickerschauffee zu erbauendes Gewerbe-Ausstellungshotel mit Restaurationen und großen Verkaufshallen

berichtet der „Confectionär“, daß diese längst geplante Anlage erst jetzt die baupolizeiliche Genehmigung erlangt und mithin gesichert ist. Das bezügliche Konsortium, welches sein Bureau im Hause Leipziger Straße 113 eingerichtet hat, konnte in der That für sein Unternehmen keinen günstiger gelegenen Platz, als den genannten wählen. Derselbe ist gegen 3¹/₂ Morgen groß mit über 300 Meter Straßenfront und soll ein Hotel mit etwa 100 sehr gut ausgestatteten Logierzimmern, 2 Restaurationen mit 1200 bzw. 1000 Sitzplätzen, Terrassen und Vorgarten, 50 großen Läden an den beiden Straßenfronten und 2 je 60 Meter langen Passagen für Musterlager und Ausstellungszwecke enthalten.

Als ein wesentlicher Fortschritt im modernen Dampfmaschinenbau ist die dem Obergeringieur der Maschinenfabrik von Raupach in Görlitz, Herrn Elsner, patentierte neue zwangsläufige Präzisions-Ventil-Steuerung zu bezeichnen. Dieselbe, Elsner-Steuerung genannt, zeichnet sich, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, durch größte bis jetzt unerreichte Einfachheit des Steuerungsmechanismus aus und übertrifft hierin alle bisherigen Systeme. Die Anordnung der Dampfverteilungsorgane, sowie der Einbau der doppelseitigen Dampfleinlaß- und der beiden Dampfauslaß-Ventile ist wie bei Ventilmaschinen allgemein üblich. Neu ist die Uebertragung der Bewegung von der Steuerwelle auf die Ventile. Die parallel zur Zylinderachse liegende Steuerwelle, welche durch konische Räder von der Schwungradwelle in Umdrehung versetzt wird, erhält für je ein Einlaß- und Auslaßventil eine Kurbel. Der Kurbelzapfen greift vermittelt eines Gleitsteins in die Schlitzscheibe, welche in dem Bügel der geführten Ventilzugstange drehbar gelagert ist; letztere ist durch nur zwei Gelenke mit der Ventilspindel in Verbindung gebracht. Die jeweilige Lage des Schlitzes der Scheibe bestimmt ein sehr empfindlicher Regulator, welcher durch ein einfaches Gestänge mit dieser Scheibe so verbunden ist, daß er beim Steigen oder Fallen ein Verstellen derselben und dadurch eine Aenderung des Füllungsgrades der Maschine bewirkt. Die Bewegung der Maschine erfolgt zwangsläufig, sanft und geräuschlos. Die schädliche Verstellung der Steuerung durch Verschleiß ist unmöglich und wird dauernd höchste ökonomische Leistung nach einmaliger richtiger Einstellung erreicht. Infolge direkter präziser Einwirkung des Regulators auf den Steuerungsmechanismus wird Gleichförmigkeit des Ganges erzielt, wodurch sich die Elsner-Steuerung vorzüglich für Betriebe mit stark wechselnder Belastung, speziell für elektrische Lichtanlagen eignet.

Bandfägeblätter zu löten. Jedes der Enden der zu lötenden Bandfägeblätter ist bis auf die Hälfte abzuseilen, so daß die übereinandergelegten Enden zusammen die Stärke des übrigen Blattes haben. Die Lötstelle wird mit Boraxmilch bestrichen; das Lot, am besten Silberlot, fließt dann nur die Fuge zwischen den übereinandergelegten Enden aus und man erhält eine festere Verbindung, als bei dickem Auftragen des Lotes. Um die Festigkeit der Lötstelle zu erhöhen, kann man dieselbe durch zwei Nieten sichern. Durch Umhüllung der beiden zu lötenden Enden mit feuchtem Lehm wird die zur Lötung erforderliche Hitze auf einen kleinen Raum beschränkt. (Der prakt. Maschinen-Constructeur.)

Eine Holz-Zerkleinerungs-Maschine hat ein Hr. Birker in einer sächsischen Fabrikstadt erfunden. Dieselbe soll, wie uns vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitgeteilt wird, selbst bei knorrigem Holze sehr gut wirken. Die Maschine besteht aus einem Messer, welches von dem zu zerkleinernden Holzstamme eine Scheibe abschneidet. Diese Scheibe fällt zwischen 2 Walzen, von denen die eine mit kreisförmigen Messern besetzt ist, um die hindurchgehende Holzstange in Streifen zu zerschneiden. Damit sich die Holzstreifen zwischen den Messerscheiben nicht etwa festklemmen, sind letztere entgegen dem Drucke von Federn axial verschiebbar angeordnet.